

Geist oder Materie - das ist hier die Frage

Autor(en): **Guggisberg, E.G. von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **68 (1985)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-413176>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Geist oder Materie — das ist hier die Frage

Geist wird als etwas Übersinnliches und daher Unfassbares bezeichnet. Im Unterschied zur Seele gilt er als eine besondere Seinsstufe. Geist ist also unfassbar und übersinnlicher Art, demnach vermögen wir verstandesmäßig gar nicht zu beurteilen, um was es sich hier handelt. Man ist auf Spekulationen angewiesen und kann nicht die geringsten glaubwürdigen Erklärungen abgeben.

Materie; bei ihr stellt man fest, dass alles Nichtstoffliche (Bewusstsein, Seele, Geist) an das Gehirn gebunden ist. Ich glaube, dass sich dies verhältnismässig leicht erklären lässt. Wir alle wissen, dass der Lebenssaft bei allen tierischen Wesen, Blut heisst. Das gereinigte, gesunde, sauerstoffhaltige Blut gelangt von den Lungen in die linke Herzhälfte. Von hier wird es bis in die feinsten Kapillaren im Kopf und den Finger- und Zehenspitzen gepumpt. Auf dem Rückweg, durch die Venen, nimmt es Balaststoffe (z.B. Kohlensäure) mit und wird in den Lungen wieder gereinigt. Es hat aber vielfältige Aufgaben im ganzen Körper zu erfüllen. Zu einer dieser wichtigen Aufgaben gehört die Durchblutung des Gehirns, d.h. dies ist wahrscheinlich sogar die wichtigste aller Aufgaben. Vor allem muss es reichlich Sauerstoff enthalten, sonst kann das Gehirn seine Aufgaben nicht erfüllen und das wäre schlimm. Sollte es aber einmal, auch nur für einen klei-

nen Moment, hier nicht eintreffen, dann könnte dies bereits eine Katastrophe bedeuten. Eine Blutleere im Gehirn erzeugt meistens zuerst eine Ohnmacht und das bedeutet Bewusstlosigkeit. Bei längerem Ausbleiben würde es sogar den Tod bedeuten.

Bei einem chirurgischen Eingriff mit Vollnarkose werden lebenswichtige Funktionen des Patienten ausgeschaltet und vom Anästhesisten durch künstliche Beatmung übernommen. Oftmals entscheidet sein Können über Leben und Tod. Gefährlich wird es, wenn z.B. der Blutdruck abfällt und dadurch das Gehirn nicht mehr mit genügend sauerstoffhaltigem Blut versorgt wird, es können wichtige Zellen zugrunde gehen. Im ungünstigsten Falle wird das Gehirn so stark beschädigt, dass der Patient nicht wieder aus der Narkose erwacht. Ein Chefarzt sagte zu seinen Leuten: «Gebt dem Herzen genügend Blut und dem Blut genügend Sauerstoff». Aus dem Geschilderten geht hervor, dass Leben nur möglich ist, wenn das Gehirn und das Blut voll aktionsfähig sind. Gehirn und Blut sind, das wissen wir alle, Materie. Sind diese Materien nicht voll gesund, wird der Körper krank und das kann zum Tode führen. Das Bewusstsein, d.h. die Seele kann nur existieren, wenn die Materie gesund ist.

E. G. von Guggisberg

versitätsstadt folgte man dem Frankfurter Beispiel. Und wiederum unerwartet: die Resonanz war kümmerlich, die einzige Regionalzeitung weigerte sich zudem auf diese Auskunftsmöglichkeit auch nur hinzuweisen.

Was tun?

Die dortigen Freunde besannen sich auf eine Kirchengaustrittsdiskussion in der Leserbriefspalte der oben genannten Zeitung — und zwar mit verteilten Rollen. Nach sorgfältiger Übernahme der jeweiligen Gruppenmeinungen entfachten je ein evangelischer und ein katholischer Theologe, ein «Normalbürger» und ein progressiver Frauenarzt (damals war die Diskussion um den § 218 — Schwangerschaftsabbruch in vollem Gange — besonders bei den nichtbetroffenen Männern) ein heftiges Gefecht für und wider den Kirchengaustritt. Die Leser fühlten sich angesprochen, griffen ein und an und so wurde neben der Ankurbelung der Informationsstelle ein beachtliches Stück Aufklärungsarbeit geleistet. Ein konfessionsloser Pädagogikstudent berichtete mir später schmunzelnd, dass er selten wieder (und aus der Ecke) soviel Zustimmung gefunden hat, wie in seiner kurzen Rolle als erkonservativer katholischer Theologe.

Peter Bernardi

«Die Kirchengaustrittsdiskussion»

In Frankfurt am Main ist vor ein/zwei Jahren von ausgedienten Kirchengonorationen ein Preis für Humor in der Kirche gestiftet worden. Ohne Zweifel bestand dazu aller Anlass, denn auch die gehorsamsten Kirchengschäfchen haben dort bisher selten auch nur Grund zu einem Schmunzeln gehabt — vom Lachen wollen wir gar nicht reden.

Beim Lesen der Zeitschriften der Freidenker, Freigeistigen und Freireligiösen fällt mir allerdings auf, dass auch wir nur ganz selten mal eine kleine

anregend-humorvolle Geschichte bringen. Als «Mittäter» will ich darum zu Anfang des Jahres 1985 einmal eine solche beisteuern:

Ende 1970 gründete die Humanistische Union in Frankfurt eine «Informationsstelle für Kirchengaustrittswillige», die unerwartete Resonanz fand. Innerhalb von zwei Jahren wurde die Infostelle von knapp 2000 Bürgern um Auskunft gebeten, wobei aus der gesamten Bundesrepublik, Österreich und der Schweiz Post einging. Dieser Erfolg regte zur Nachahmung an. In einer kleineren hessischen Uni-

Ich — der Mensch

Dass Ich, der Mensch,
nur Zufall bin
im Kreislauf der Planeten
und erst Materie war
wie sie am Weltbeginn,

bedrückt mich nicht
und lehrt mich auch nicht
beten.

Ich bin nur glücklich,
dass ich's endlich bin —

und dass es mir
auf dieser schönen
Erden
gestattet ist,
noch menschlicher
zu werden.

Kriemhild Klie-Riedel